Einzelpreis 10 Heller.



Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. — Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. — Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. — Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

II. Jahrgang. Donnerstag, den 6. Jänner 1916. Nr. 6.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Schiessübung bei Mogiła.

Am Donnerstag den 6. d. M. findet bei Mogiła eine Schiessübung statt.

Das Betreten des Raumes innerhalb der Avisopostenlinie Mogiła—Krzesławice—Lubocza Wadow—Ruszcza—Pleszów in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis zur Beendigung der Schiessübung, zirka 3 Uhr nachmittags, ist lebensgefährlich und wird strengstens untersagt.

Die Gewaltmassregeln der Entente in Saloniki.

Abtransport der Konsuln an die Schweizer Grenze.

Paris, 4. Jänner.

(KB.) Die „Agence Havas" meldet amtlich: Die in Saloniki verhafteten feindlichen Konsuln, die nach Marseille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft zur schweizerischen Grenze gebracht.

Zur Verhaftung des norwegischen Konsuls.

Athen, 3. Jänner.

(KB.) Das Reuterbureau meldet: Es wird berichtet, dass die Verhaftung des norwegischen Konsuls Seefelder in den Kreisen der griechischen Regierung verschieden beurteilt wird. An die Mächte des Vierverbandes wurde ein neuer Protest gerichtet.

Wie die Blätter melden, hat die griechische Regierung auch gegen die Verhaftung griechischer Untertanen durch die Mächte des Vierverbandes und gegen den Verdacht der Spionage protestiert.

Die norwegische Regierung verlangt Aufklärung über die Verhaftung ihres Konsuls.

Christiania, 4. Jänner.

(KB.) Das Auswärtige Amt erbat telegraphisch in Athen nähere Aufschlüsse über die Verhaftung des norwegischen Vizekonsuls Seefelder in Saloniki.

Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse" verhaftet.

Wien, 4. Jänner.

Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wurde ihr Korrespondent in Saloniki auf Befehl des französischen Oberkommandanten Sarrail verhaftet.

Verhaftung eines bulgarischen Gesandtschaftsbeamten in Paris.

Paris, 4. Jänner.

(KB.) Die „Agence Havas" meldet amtlich: Als Antwort auf die willkürliche, völkerrechtswidrige Massnahme der bulgarischen Regierung gegen die französischen Beamten liess die französische Regierung vormittags unter denselben Bedingungen den bulgarischen Kanzleibeamten verhaften, der die Archive der bulgarischen Gesandtschaft in Paris überwacht. Da dieser Beamte leidend ist, wurde ihm unter ständiger Ueberwachung gestattet, in seiner Wohnung zu bleiben.

Türkische Repressalien für Saloniki.

Konstantinopel, 2. Jänner.

(KB.) Die „Agence Telegraph que Milli" meldet: In der heutigen Sitzung der Kammer brachten einige Deputierte Interpellationen an die Regierung ein, um zu erfahren, welche Massnahmen als Repressalien gegen die Verhaftungen der Konsuln in Saloniki ergriffen wurden.

Minister des Innern Talaat Bei erklärte in Beantwortung der Anfrage, die kaiserliche Regierung habe durch Vermittlung des Botschafters der Vereinigten Staaten in Konstantinopel gegen diesen Akt, welcher eine flagrante Verletzung des Völkerrechtes darstelle, Einspruch erhoben. Für den Fall, dass diese rechtswidrige Handlung nicht sofort gutgemacht wird, ist die Regierung entschlossen, Repressalien anzuwenden, ohne, so leid es ihr tue, vor den Rücksichten auf das Völkerrecht Halt zu machen. Wir hoffen, dass diese Handlung nicht gemacht werden wird. Die Repressalien, zu welchen wir greifen werden, werden keinesfalls geringer sein, als die der anderen verbündeten Mächte. Sie können, meine Herren, überzeugt

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. Jänner 1916. Wien, 5. Jänner 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich. An der bessarabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneuert mit stärkstem Geschützfeuer ein. Der Infanterie-Angriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Toporoutz und an der Reichsgrenze östlich von Rarancze. Der Angreifer ging stellenweise acht Reihen tief gegen unsere Linie vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher unter grossen Verlusten zusammen. Kroatische und südungarische Regimenter wetteifern in zähem Ausharren unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Brückenschanze bei Uscieszko und in der Gegend von Jazlowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Toporoutz. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit gestern nachmittags an der ganzen küstenländischen Front lebhafter: im Krngebiete und namentlich bei Oslavija erreichte sie grosse Heftigkeit. Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und ein Handgranatenangriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurden abgewiesen. Unsere Flieger warfen auf militärische Bauten in Ala und Strigno Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 4. Jänner.

(KB.) Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt:

An der Irakfront wurden alle von feindlichen Abteilungen bei Aligharbi unternommenen Versuche, den Truppen bei Kutuelmara Hilfe zu leisten, zurückgewiesen. An der Kaukasusfront war am linken Flügel zeitweise aussetzendes Infanterie- und Artilleriefeuer. An der Dardanellenfront feuerte in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. ein Torpedoboot einige Geschosse gegen Arıburnu und zog sich sodann zurück. Bei Seddil-Bahr beschoss unsere Artillerie bis zum Morgen die feindlichen Stellungen und die Lagerplätze zwischen Seddil-Bahr und Tekkeburnu. In der Nacht wurden unsere Stellungen eine Zeitlang von einem Kreuzer und am 3. d. M. von zwei Kreuzern wirkungslos bombardiert. Unsere Artillerie traf zweimal einen von den Kreuzern. Nachmittags wurde ein von der feindlichen Artillerie gegen unser Zentrum versuchter Feuerüberfall von unserer Artillerie kräftig erwidert, wobei wir die feindliche Artillerie zum Schweigen brachten, einen bedeutenden Teil der Schützengräben zerstörten und den Transporten den Weg verlegten. Vormittags beschossen unsere Küstenbatterien mit Unterbrechungen die Landungsplätze Seddil-Bahr und Tekkeburnu, zwangen zwei Transportschiffe zum Flüchten und riefen einen den ganzen Tag andauernden Brand hervor.

sein, dass die Regierung entschieden ihre Pflicht erfüllen wird.

Nach den Erklärungen des Ministers ergriffen einige Deputierte das Wort und erklärten, dass die Verhaftungen der Konsuln ein Verbrechen und die Handlungsweise von Räubern sei und dass die Regierung unverzüglich mit Repressalien vorgehen müsse, damit die Tat nicht ungestraft bleibe, selbst für den Fall, dass sie nachträglich gutgemacht würde.

Eine Unterredung mit König Konstantin.

London, 3. Jänner.

(KB.) Das Reuterbureau meldet: Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle" hatte eine Unterredung mit König Konstantin, welcher sagte, er könne England noch immer nicht begreifen. Es sei ihm gleichgültig, ob er angegriffen werde, aber er verlange, dass man ihm gegenüber ehrlich handle. Boshafte Kritiker hätten darauf hingewiesen, dass er ein Schwager des deutschen Kaisers sei; sie hätten aber vergessen, dass er auch ein Neffe des Königs von England sei. Er habe sein Wort gegeben, wohlwollende Neutralität zu beobachten. So werde es auch geschehen. Weder seine Ansichten, noch seine Versprechungen würden irgendwie geändert werden. Seine Pflicht gegenüber dem Lande sei offenbar die, dass er dafür sorgen müsse, dass Griechenland neutral bleibe. Er sei überzeugt, dass Griechenland am besten gedient sei, wenn es sich vom Kriege ferne halte.

König Peter in Saloniki.

Auf Befehl Englands.

Genf, 3. Jänner.

Die radikalen Pariser Blätter berichten, König Peter sei auf Wunsch der englischen Diplomatie nach Saloniki gereist, weil sonst die serbischen Flüchtlinge die Hoffnung auf eine künftige Offensive verloren hätten. („Z.")

Keine Zusammenkunft zwischen König Peter und König Konstantin.

Rom, 4. Jänner.

(KB.) „Giornale d'Italia" meldet aus Athen: Eine Begegnung zwischen dem König Peter und König Konstantin von Griechenland wird nicht stattfinden. König Peter will unter den serbischen Soldaten im englisch-französischen Lager verbleiben.

Auch der König von Montenegro wird in Saloniki erwartet.

Athen, 3. Jänner.

(KB.) Die „Agence Havas" meldet: Nach Blätterberichten dürfte sich der Aufenthalt König Peters in Saloniki einige Zeit hinziehen. Es sei der Auftrag gegeben, für die serbischen Beamten Wohnungen zu mieten. Auch von der baldigen Ankunft des Königs von Montenegro werde in Saloniki gesprochen, doch liege eine amtliche Bestätigung der Nachricht nicht vor.

Eine Neuorganisation der serbischen Armee?

Paris, 3. Jänner.

(KB.) Die „Agence Havas" meldet aus Saloniki vom 2. Jänner: König Peter, der im serbischen Konsulat abgestiegen ist, hütet wegen Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Organisation der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König werde an die Serben einen Aufruf zugunsten eines Heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes richten.

Der Zar für die Fortführung des Krieges.

Petersburg, 4. Jänner.

(KB.) Während der Parade am 2. Jänner richtete der Zar eine Ansprache an die Ritter des Georgordens, worin er sagte: „Seid darüber beruhigt, dass ich, wie ich zu Beginn des Krieges ausgesprochen habe, nicht eher Frieden schliessen werde, bis wir nicht den letzten Feind von unserem Gebiete vertrieben haben und dass ich den Frieden nur mit voller Uebereinstimmung mit unseren Alliierten schliessen werde, mit welchen wir nicht durch papierene Verträge, sondern durch wahre Freundschaft und Blut verbunden sind.

Die Rekrutierung in England.

Das Ergebnis der Propaganda Lord Derbys.

London, 4. Jänner.

(KB.) Der Bericht über Lord Derbys Propaganda gibt folgende Zahlen, welche diejenigen Männer, die vor dem 23. November 1915 ins Heer eingetreten sind, nicht einschliessen: Die Gesamtzahl der unverheiraten Männer militärischen Alters beträgt 2,179.231, die der verheirateten 2,832.210. Davon meldeten sich 1,150.000 Unverheiratete und 1,679.263 Verheiratete. Hievon wurden untauglich befunden 207.000 Unverheiratete und 221.853 Verheiratete. Zum sofortigen Dienstantritt meldeten sich 103.000 Unverheiratete und 112.431 Verheiratete. 840.000 beziehungsweise 1,344.979 meldeten sich zum Eintritt ins Heer nach dem Derbyschen Gruppensystem. Die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht meldeten beträgt 1,029.231. Davon gelten 378.071 als unentbehrlich, so dass 651.160 Unverheiratete übrig bleiben, die sich nicht freiwillig meldeten, obwohl sie im öffentlichen Dienste nicht anderweitig beschäftigt sind.

Bezüglich des, den Verheirateten gegebenen Versprechens, dass sie nicht aufgerufen werden würden, wenn sich mehr als eine unbedeutende Zahl von Unverheirateten meldete, sagt der Bericht, dass die Zahl 651.160 weit davon entfernt sei, eine unbedeutende Zahl zu sein. Es ist infolge dessen nicht erforderlich, sich der Dienste der Verheirateten zu bedienen, bis die Unverheirateten durch andere Mittel zur Dienstleistung veranlasst sind.

Neue Einberufungen.

London, 4. Jänner.

(KB.) Reuter meldet: Den Blättern zufolge werden vier weitere Gruppen von Derby-Rekruten für den 18. Feber einberufen.

Der Rücktritt Sir John Simons. — Mac Kenna bleibt.

London, 4. Jänner.

(KB.) Im Unterhaus teilte Ministerpräsident Asquith mit, dass Sir John Simon zurückgetreten sei.

Die Anwesenheit Mac Kennas auf der Regierungsbank scheint darauf hinzuweisen, dass sein Rücktritt — nicht bevorsteht.

Eine „Taube" über Calais.

Paris, 4. Jänner.

(KB.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien" überflog eine Taube Calais und warf drei Bomben ab, wodurch zwei Personen verletzt wurden.

Das Flugzeug entkam unversehrt.

Die Versenkung der „Persia".

London, 4. Jänner.

(KB.) Wie Reuter meldet, sprechen die Blätter ihre Entrüstung über die Versenkung der „Persia" aus und erklären, der Vorfall mit der „Persia" habe viel Aehnlichkeit mit der „Lusitania". Der Fall könne die feste Absicht der Engländer, den Kampf fortzusetzen, nur stärken. Die Tat werde die Herzen der Engländer hart machen und sie dazu bringen, nicht durch Worte, sondern durch Taten zu zeugen, was sie wollen.

Feindliche Schiffsverluste.

London, 4. Jänner.

(KB.) Reuter meldet: Der Dampfer „Bohalston" ist mit beschädigtem Bug in Alexandrien angekommen.

Ein holländischer Dampfer gestrandet.

Ymuiden, 4. Jänner.

(KB.) Der Dampfer „Delfland" des holländischen Lloyd ist auf der Rückreise von Buenos-Aires in der Hafeneinfahrt gestrandet. Die Besatzung befindet sich noch am Bord.

Invalidenhäuser oder Heimstätten?

Von Arpad Czerwiński.

In Oesterreich bestehen gegenwärtig vier Invalidenhäuser mit einem Gesamtbelag für 1000 Invaliden. Es ist als bestimmt anzunehmen, dass die Anzahl der Kriegsbeschädigten, die für eine Invalidenhausversorgung in Betracht kommen werden, eine bedeutend grössere sein wird.

Sowohl in Deutschland, wie auch in Oesterreich wird gegenwärtig die Frage der weiteren Versorgung der Kriegsinvaliden auf das Lebhafteste erörtert. In beiden Reichen ist die Kriegerheimstättenbewegung als eines der aktuellsten Probleme der Kriegsfürsorge auf der Tagesordnung, wobei bemerkt wird, dass mit dem Prinzip der Kasernierung der Invaliden allseits abgebrochen wird. Von der richtigen Voraussetzung ausgehend, dass in der Kriegsinvalidenschule der Kriegsbeschädigte für das künftige Leben geschult und vorbereitet wird, um denselben für die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft unserer Völker zurückzugewinnen, weiters, dass damit noch nicht genug getan sei, zieht die Kriegsfürsorge auch die Frage der weiteren Zukunft des Kriegsbeschädigten und seiner Familie in den Bereich ihrer hochherzigen und edlen Bestrebungen.

Nicht jeder Kriegsbeschädigte besitzt Haus und Hof, in den Kriegsgebieten ist nicht jedem sein Besitz erhalten geblieben — oft zerstört und vernichtet findet er das Haus seiner Väter. Blinde, Gelähmte benötigen die weitere Pflege, viele könnten neben ihrer, wenn auch herabgeminderten eigentlichen Tätigkeit unter Mithilfe ihrer Familie, Kleinwirtschaft und Viehhaltung, Bienenzucht und Hausindustrie betreiben. Für all diese sollte ein Heim geschaffen werden.

Gegen das Vereinen der Kriegsbeschädigten in Invalidenhäusern oder in besonderen Kolonien spricht der schlechte moralische Einfluss, den das Zusammenziehen Kriegsbeschädigter hervorrufen würde, mit allen seinen Folgen und die Arbeitsscheu, die daraus entstehen würde.

Die Kriegsbeschädigten müssen ihrem Land, ihrer Gemeinde zurückgegeben werden.

Die Kriegerheimstättenbewegung im Deutschen Reiche, die von dem Bund der deutschen Bodenreformer ihren Ausgang nahm und zum Teil schon ihre Verwirklichung fand, strebt an, den Kriegsinvaliden und den Witwen Gefallener eine eigene Heimstätte zu schaffen.

Der deutsche Hauptausschuss für Kriegerheimstätten (Berlin, Lessingstrasse 11) tritt für die Erlassung eines Reichsgesetzes ein, nach welchem Kriegerheimstätten für Invalide und deren Witwen, wie auch für Kriegerwitwen und -Waisen geschafft werden sollen. Kleinhäuser mit Nutzgärten für die Stadt, Wirtschaftsheimstätten für das Land. Die Kriegerheimstätte wird Eigentum des Beteiligten. Ihre Beleihung erfolgt in Form von unkündbaren und löschungspflichtigen Tilgungsdarlehen; 10% hat der Heimstättenbewerber, eventuell durch Kapitalisierung der Rente, aufzubringen. Die Beleihung hätte, u. zw. bis 90% aus dem verstärkten Reichswohnungsfürsorgefonds zu erfolgen. Ein Reservefonds für Dubiosen wäre aus einer Oedlandsteuer von 2% auf alles Privatland, das seit mehr als 5 Jahren nicht unter dauernden Kultur gehalten worden ist, zu schaffen.

In Oesterreich hat die Gemeinde Wien die Schaffung eines Wiener Kriegerheimstättenfonds beschlossen, der durch ein Kuratorium zu verwalten wäre. Wegen Beteiligung an der Bildung des Fonds und wegen der Mitwirkung im Kuratorium ist an die Regierung, die Heeresverwaltung und das Land Niederösterreich heranzutreten. 686 Wohnheimstätten, 252 Zwei- bis Vierfamilienhäuser sollen in Aspern bei Wien errichtet werden. Der Kostenbetrag beträgt dreieinhalb Millionen Kronen. Der Grund wird dem Kuratorium von der Gemeinde im Erbbaurecht gegen mässige Verzinsung übergeben, eine halbe Million Kronen wird gewidmet, für eine weitere

Grosse Explosion im Lyoner Artilleriepark.

Lyon, 4. Jänner.

(KB.) Amtlich wird gemeldet: Im Artilleriepark explodierte eine Granate, wodurch neun Personen getötet und zwanzig verwundet wurden. Die Untersuchung ergab keinerlei Anhaltspunkte für das Bestehen eines Anschlages.

Das deutsche Verteidigungszentrum in Kamerun von den Engländern besetzt.

London, 3. Jänner.

(KB.) Amtlich wird verlautbar: Eine britische Abteilung besetzte am 1. Jänner Jaunde in Kamerun. Der Feind zog sich nach Südosten zurück. Unsere Truppen haben Fühlung mit der Nachhut des Feindes. Die Behörden in Jaunde flüchteten.

Ein Dokument wahrer Vaterlandsliebe.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Nachfolgendes Schreiben, das von vorbildlicher vaterländischer Gesinnung beredtes Zeugnis gibt, ist dem Kommando der Isonzofront übersendet worden: „Bereits am 24. Juli 1915 ist meinem Sohne Bohumil Brdiczka, Einjährig-Freiwilligen, Korporal beim k. u. k. Infanterieregimente Nr. 28, die hohe Auszeichnung der silbernen Medaille erste Klasse für Tapferkeit verliehen worden. Da jedoch derselbe am 9. Juli dieses Jahres in Folge einer im Kampfe erlittenen Verwundung zu Pvoczina bei Görz verstorben war, konnte diese hohe Auszeichnung dem allergnädigst Bedachten nicht persönlich übermittelt werden und ist dieselbe mir als seinem Vater ausgefolgt worden. Für diese Allerhöchste Auszeichnung erlaube ich mir, für mich und meinen Sohn Bohumil Brdiczka den innigst empfundenen Dank auszusprechen. Möge nur dieses für einen Untertanen Seiner kaiserlichen und königlichen Majestät des Kaisers höchste Opfer des eigenen jungen Lebens auch für das Vaterland fruchtbringend gebracht worden sein und zum Ruhme und zur Grösse Österreichs im heilvoll in nächster Zukunft zu schliessenden Frieden gedeihen! Anderfalls erwebre ich mich nicht, im Falle noch grössere Gefahren unseren so geliebten Allergnädigsten Kaiser und Herrn und das Vaterland bedrohen sollten, im Abhandensein eines anderen gleichwertigen Ersatzes für den mutvoll Gefallenen meine eigenen mir noch übrigbleibenden Kräfte zu Diensten des k. u. k. Armeeoberkommandos demütigst zur Verfügung zu stellen. Chrudim in Böhmen, den 5. Dezember 1915. *Johann Brdiczka*, Volksschullehrer".

Lokalnachrichten.

Ernennung. Der Leiter der sozialen Fürsorge der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau, Herr Witold Ostrowski, k. k. Gewerbeinstruktor in Krakau, wurde zum k. k. Statthalterei-Sekretär ernannt.

Nach Schluss der Redaktion.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 5. Jänner 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz: An mehreren Stellen der Front fanden Artillerie- und Minenkämpfe statt.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Verschiedenes.

Errichtung einer staatlichen Invalidenschule in Wien. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat in dem staatlichen Gebäude im 9. Bezirk, Michelbeuerngasse 8, eine staatliche Kriegsinvalidenschule eingerichtet, in welcher vorläufig folgender Unterricht für Invalide gewerblicher Berufsrichtungen abgehalten wird: 1. Buchhaltung, gewerbliches Rechnen, Kalkulation, Geschäftskorrespondenz; 2. baugewerbliches Zeichnen; 3. mechanisch-technisches Zeichnen; 4. dekoratives Zeichnen; 5. Stenographie und Maschinenschreiben; 6. Fachzeichnen für Tischler und Vollendungsarbeiten am Holze. Ein Meisterkurs für Herrenschneider ist in Vorbereitung. Mit der Leitung ist der Professor Dr. Rudolf Bernhardt betraut worden.

Die „fleischlosen Tage" im deutschen Sprichwort. Es hat nicht jeder Fleisch gegessen, der in den Zähnen stochert. — Fleischbrühe lässt sich nicht aus Kieselsteinen kochen. — Ist kein Fleisch vorhanden, so nimmt man mit gesalzenen Fischen fürlieb. — Kein teuereres Fleisch als Ross- und Weiberfleisch. — Man muss nicht zu viel Fleisch an den Spiess stecken. — Wegen eines Stückes Fleisch geben die Hunde die Freundschaft auf. — Wer dem Fleische zu viel nachsetzt, wird bald kein Brot zu beissen haben. — Wer kein Fleisch essen kann, der lobt das Fasten. — Wer nit Fleysch hat, der ess Zwibelfisch'. — Auch das schlechteste Fleisch findet einen Käufer. — Die das Fleisch am meisten schelten, von je die gröbsten Stücke wählten. — Fleisch macht wieder Fleisch, Fisch macht nisch. — Besser ein kleiner Fisch, als gar nichts auf dem Tisch. — Der Fisch will dreimal schwimmen: im Wasser, im Schmalz und im Wein. — Man kann die Fische lange sieden, ehe man Fleischbrühe bekommt. — Wer gute Fische hat, muss sie auch gut braten. — Fisch oder Frosch, wenn nur's Netz voll ist. — Wer Käse isst, findet keine Knochen. — Käs und Brot macht so gut satt wie Braten. — Käs und Brot sind besser als der bittre Tod. — Bei schwarzem Brot leidet man nicht Not. — Brot ist leicht gebacken, wenns nur nicht an Roggen fehlt. — Teuere Butter lehrt trocken Brot essen. Es fehlt ihm nichts als Fett, wenn er nur Kohl hätte. — Wenig Fett gibt magere Suppen. — Man kauft keinen Speck ohne Geld. — Wenig essen und wenig reden hat niemand gereut. — Essen und Trinken sind des Todes beste Diener. Man soll sich nimmer so satt essen, dass man nit noch könnt' für'n Pfennig Brot aufessen.

FINANZ und HANDEL.

Zunahme der Sparkasse-Einlagen. Im Dezember v. J. wurden bei der Ersten österreichischen Sparkasse von 17.022 Parteien 16,127.412 Kronen eingelegt, von 15.986 Parteien 6,923.108 Kronen gekündigt, der Einlagenstand belief sich Ende des Monats auf 540,709.028 Kronen. Hypothekardarlehen wurden, und zwar ausschliesslich zur Zeichnung von Kriegsanleihe 945.800 Kronen zugezählt und 375.586 Kronen zurückgezahlt; Ende des Monats waren Hypothekardarlehen von 321,694.242 Kronen ausständig. Die Pfandbrief-Darlehen beliefen sich Ende des Monats auf 18,861.923 Kronen, an 60jährigen Pfandbriefen waren 19,067.000 Kronen im Umlaufe. Wechsel wurden 9,093.799 eskomptiert und 11,705.914 Kronen einkassiert. Der Stand des Wechsel- und Salinen-Portefeuilles betrug am 31. Dezember 46,748.890 Kronen.

(„F.-B.")

Der Petroleumverkehr nach Russisch-Polen. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Bezüglich aller aus Rumänien kommenden Warenimporte und somit auch von Petroleum in die von den Zentralmächten besetzten russisch-polnischen Territorien muss hervorgehoben werden, dass solche Transporte nur auf Grund der vom ungarischen Finanzministerium zu erteilenden Durchfuhrsbewilligung bewirkt werden können. Nach unseren Informationen beabsichtigt das ungarische Finanzministerium, um den Durchzugsverkehr für Petroleum ins richtige Geleise zu bringen, diesen gewissen Beschränkungen zu unterwerfen, die sich auch auf jene Petroleumquantitäten erstrecken werden, die ohne Durchfuhrsbewilligung bisher importiert worden sind. Es ist daher sehr empfehlenswert, dass unsere Kaufleute das in Rumänien erworbene Petroleum nicht nach Russisch-Polen verkaufen und dass Petroleum, welches für Russisch-Polen bestimmt ist, nicht nach Ungarn gebracht werde, ehe eine Durchfuhrsbewilligung erlangt worden ist.

Million die Bürgschaftsleistung übernommen, mit welchem Betrag das Erbbaurecht belehnt werden kann und die die Gemeinde selbst verzinst und tilgt. Den Rest hat Staat, Land und Privatwohltätigkeit aufzubringen. Grundherr bleibt die Gemeinde Wien, Bauherr und Eigentümer der Häuser das Kuratorium, Nutzniesser der Kriegsinvalide. Die Vertragsdauer beträgt 60 Jahre und geht nach dem Tod auf die Witwe über. Von Invaliden wird ein geringer Beitrag, der aus den Versorgungsgenüssen gedeckt werden kann, gefordert.

In Erkenntnis der Wichtigkeit der hier in kurzen Zügen dargestellten Fürsorgeaktion für unsere Kriegsinvalide wäre es wünschenswert, anzustreben, eine grosszügige, einheitliche Aktion auf gesetzlicher Grundlage für alle Länder Oesterreichs einzuleiten. Eine Erweiterung des Gesetzes vom 22. Dezember 1910 über die Errichtung des Wohnungsfürsorgefonds, dessen Schöpfer der Krakauer Reichratsabgeordnete Dr. Adolf Gross gewesen ist, könnte als Grundlage für diese Kriegsfürsorgeaktion, dienen. Die Mittel konnten aus Staatszuschüssen, aus dem Ertrag für konfiszierte Güter und aus einer, wie in Deutschland bereits geplanten Oedlandsteuer, aufgebracht werden. Ausserdem, besondere staatliche Unterstützungen wären jenen Kriegsbeschädigten zu gewähren, deren Besitz durch den Krieg vernichtet, bezw. geschmälert wurde. Steuerfreiheit, Befreiung von allen anderen Abgaben, wäre zu gewähren.

Im Sinne des Erlasses des k. u. k. Kriegsministeriums vom 27. Juli 1915 können Invalide, die nach den Bestimmungen der Versorgungsgesetze auf Invalidenhausversorgung Anspruch haben, statt der Aufnahme in ein Militärinvalidenhaus ein entsprechendes Geldpauschale, die Invalidenpension, beziehen. Diese beträgt jährlich, ausser der zuerkannten Verwundungszulage, für den Infanteristen K 600, nach der Charge steigend bis K 864 für den Stabsfeldwebel. Diesen lebenslänglichen Renten, richtig verwertet, kommt ein nicht zu unterschätzender Kapitalswert zu. Der Kapitalswert dieser Renten, ermittelt nach versicherungstechnischen Grundsätzen, könnte auf Wunsch des Invaliden, und dessen individuellen Erfordernissen angepasst, zum Teil — oder ganz — für Zwecke des eigenen Heimes herangezogen werden und derart dem Invaliden die Kapitalskraft seiner Rente zukommen. Die Kapitalisierung der Renten oder eines Teiles hätte auf Grund einer ärztlichen Untersuchung und unter Anwendung versicherungstechnischer Grundsätze zu erfolgen. Der Invalide hätte somit an eine erst zu schaffende Einrichtung, die Invalidenhauspension (Rente), oder bloss einen Teil lebenslänglich oder temporär zu zedieren, wogegen ihm diese den Gegenwert dieser Rente (Kapitalswert) zur Ausbezahlung bringen würde.

Es könnte die Einwendung erhoben werden, dass ohne konkretes statistisches Material, behufs Ermittlung der wahrscheinlichen Lebensdauer des Invaliden, eine mathemathische Behandlung dieser Frage unmöglich sei. Wohl ist es richtig, dass statistische Unterlagen gerade für diesen Zweck nicht vorhanden sind, jedoch verfügt sowohl die Lebens-, wie auch die Unfall- und Invaliditätsversicherung über reiche Erfahrungen, so dass nicht anzunehmen ist, dass bei dem heutigen Stande der Versicherungs-Medizin und Versicherungs-Wissenschaft nicht eine geeignete Rechnungsgrundlage zur Berechnung der Rentenwerte ermittelt werden könnte. Die zu schaffende Einrichtung, gedacht als ein Unternehmen mit gemeinnützigem Charakter, würde es dem Invaliden ermöglichen, über einen grösseren Betrag zu verfügen und ihn, unter Heranziehung der Unterstützungen aus dem „erweiterten Wohnungsfürsorgefonds" in die Lage setzen, eine Heimstätte — im Sinne obiger Ausführungen — in seiner Heimat zu erwerben. Eine rationelle und gerechte Kapitalisierung der Renten würde den Wert der Versorgung und deren Verwendungsmöglichkeit bedeutend heben und unseren Kriegsinvaliden in ganz besonderem Masse zugute kommen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.